

Fliegen kann man in Schach halten

Rudolf Wiedmann, LSZ Boxberg

Mit steigenden Außentemperaturen können sich Fliegen im Stall rasch vermehren. Sie verursachen nicht nur Unruhe und Stress bei den Tieren sondern beeinträchtigen auch die Arbeitsbedingungen des Stallpersonals. Darüber hinaus darf nicht vergessen werden, dass sie auch Krankheiten wie zum Beispiel Ferkeldurchfälle übertragen können.

Vor der Bekämpfung steht die Vorbeugung

Einerseits ist es wichtig, den Fliegenbesatz beizeiten zu vermindern und andererseits müssen vorbeugende Maßnahmen getroffen werden, um eine starke Vermehrung der Fliegen zu unterbinden. Dazu gehört in erster Linie bei Flüssigmistsystemen ein möglichst vollständiges Entleeren der Güllekanäle. Vorher müssen mögliche Schwimmschichten aufgelöst werden, damit sich diese beim Ablassen nicht auf dem Kanalboden absetzen. Futterreste rund um die Tröge sind auf alle Fälle regelmäßig zu entfernen. Fast rund um die Uhr gefüllte Tröge, wie das bei der Sensorfütterung der Fall ist, sind für Fliegen ein „gefundenes Fressen“. Auch Dunglagerstätten dürfen nicht in unmittelbarer Nähe zu den Ställen sein. Helle, gut durchlüftete Ställe sind ein probates Mittel, um den Fliegenbesatz vorbeugend gering zu halten. So sind in Pigports, die regelmäßig stoßgelüftet werden, so gut wie keine Fliegenbekämpfungsmaßnahmen erforderlich.

Güllefliegen gegen Stallfliegen

Bei der biologischen Stallfliegenbekämpfung werden Kartons mit Güllefliegenlarven in ca. 1,50 m Höhe aufgehängt, damit sie von den Schweinen nicht erreicht werden können. Wichtig ist der Zeitpunkt bei dieser Methode. Die Kartons muss man vor der Fliegenzeit ansiedeln, weil der Aufbau einer Güllefliegenpopulation einige Wochen dauert. In den Kartons schlüpfen die Güllefliegen und wandern durch den Spaltenboden in die Güllekanäle. Dort fressen sie vornehmlich die Larven der Stallfliegen. Darüber hinaus sollte man die folgenden Punkte beachten:

- Mindestens zwei Monate vor der Ansiedlung der Güllefliegen sollten bei den Schweinen keine Parasitenbehandlungen durchgeführt werden, weil der Wirkstoff über Harn und Kot in die Gülle gelangt und dort den Aufbau der Güllefliegenpopulation schädigen kann.
- Güllekanäle dürfen nicht komplett geleert werden und auch nicht gewaschen werden, weil sich sonst die Güllefliegenpopulation nicht mehr erholen kann.
- In den ersten paar Wochen nach dem Aufhängen der Güllefliegenlarven sollte man auf Stalldesinfektion verzichten. Danach können handelsübliche Desinfektionsmittel eingesetzt werden. Alzogur zur Gülledesinfektion darf jedoch nicht eingesetzt werden, da es die Güllefliegen tötet.
- Wie die Stallfliege mag auch die Güllefliege am liebsten stehende Luft. Aus diesem Grund sind Ställe mit Unterflurabsaugung nicht so geeignet.
- Die Larvenboxen sollten dort aufgehängt werden, wo sich hauptsächlich die Brutstätten der Stallfliegen befinden (in der Nähe von Futtertrögen, am Ende von Güllekanälen).
- Güllefliegenlarven müssen spätestens Ende März angesiedelt werden, damit sie 6 bis 8 Wochen Zeit zur Entwicklung haben. Bei späterer Ansiedlung läuft man Gefahr, dass die Güllefliegen von den Stallfliegen verdrängt werden, weil sie die gleichen „Futterplätze“ haben. Wichtig ist auch noch, dass während der Ansiedlungszeit keine Gülle abgelassen werden darf.
- Die Kosten dürfen nicht unterschätzt werden, da bei Erstansiedlung fünf Freilassungen im Abstand von zwei Wochen nötig sind. Eine Larvenbox reicht für ca. 100 m² Stallfläche und kostet ca. 25 €. Bei der Erstansiedlung ist mit Kosten von ca. 1 €/m² Stallfläche zu rechnen.

Nach dem Ablassen der Güllekanäle verringert sich oft die Güllefliegenpopulation beträchtlich. An der LSZ Boxberg setzt deshalb Schweinemeister Georg Stier bei Bezug des Abteiles Fliegenschnüre ein, um den erhöhten Stallfliegenbesatz in den ersten drei Mastwochen einzuschränken. Nach dieser Zeit hat sich die Güllefliegenpopulation wieder erholt und der Stallfliegenbesatz nimmt wieder ab. Wenn die Güllefliege einmal erfolgreich angesiedelt ist, ist davon auszugehen, dass sie sich lange Zeit hält, so dass keine weiteren Kosten mehr anfallen. In manchen Schweinebetrieben hat sich die Güllefliege ohne direktes Zutun angesiedelt.

Chemische Fliegenbekämpfung mit Fraßködern

Das Ausbringen von Fraßködern kann ein probates Mittel sein, um kostengünstig eine schnelle Wirkung gegen erhöhten Fliegenbesatz zu erzielen. Dies gilt vor allem für Räumlichkeiten wie die Futterzentrale, in denen sich Güllefliegen nicht ansiedeln können. Fraßköder müssen aber nicht nur regelmäßig ausgebracht werden sondern haben auch den Nachteil, dass mit der Zeit die Wirkung nachlässt, weil die Fliegen offenbar Resistenzen bilden. Darüber hinaus sind sie für Mensch und Nutztiere nicht ungefährlich. Erfolgversprechend ist auch die Kombination mit Larviziden, die gegen Larven in der Gülle wirken, mit einem Fraßköder, der die Fliegen im Stall tötet. Larvizide können mit Gießkanne oder Dosierwagen auf dem Spaltenboden auch im belegten Stall ausgebracht werden. Mit dieser Methode wird der Entwicklungszyklus der Larven in der Gülle unterbunden.

Fliegenbekämpfung unter den Spalten

Während in früheren Jahren vor allem die erwachsenen Fliegen bekämpft wurden, hat man heute vor allem die Vorstufen im Blickfeld. Das fast unerschöpfliche Reservoir an Larven und Fliegeneiern befindet sich nämlich in den Güllekanälen. So ist an der LSZ Boxberg seit einem Jahr das Neopredizid-Spraysystem der Firma Menno-Chemie in den Abteilen der konventionellen Ferkelerzeugung eingebaut. Die Fliegenbekämpfung erfolgt durch eine fest installierte Gerätetechnik, in dem vollautomatisch in zeitgesteuerten Intervallen mit Düsen in die Güllekanäle gesprüht wird. Die Düsen werden ca. 3 bis 5 cm unter dem Spaltenboden installiert. Es sind drei Behandlungsprogramme wählbar in Abhängigkeit vom Fliegenaufkommen (gering, mittel, hochgradig). Beim eingesetzten Wirkstoff Pyrethrum handelt es sich um ein natürliches Insektengift aus der Crysantheme, das schon den Römern als „persisches Insektenpulver“ bekannt war. Das Mittel tötet lediglich die Fliegen und nicht deren Larven und Eier, weshalb eine regelmäßige Behandlung erforderlich ist. Besonders vorteilhaft daran ist, dass es zu keiner Resistenzbildung kommt und auch keine Rückstandsproblematik besteht. Das Mittel ist deshalb auch im ökologischen Landbau zugelassen. Die Investitionskosten belaufen sich auf 2-3 € je Mastplatz (ohne Kompressor, der in den meisten Betrieben bereits vorhanden ist). An Mittelkosten ist mit ca. 0,60 € je Mastplatz und Durchgang zu rechnen. Schweinemeister Bernhard Armbruster an der LSZ Boxberg ist mit diesem Bekämpfungssystem sehr zufrieden: „Wenn man einmal das Mittel zu spät nachfüllt nehmen die Fliegen deutlich zu!“

Fliegenbekämpfung mit Alzogur

Bei dieser Bekämpfungsmethode werden die Güllekanäle nach der Reinigung des Stalles möglichst weitgehend entleert, 1 Liter Alzogur mit 5 Liter Wasser angemischt und mit der Gießkanne oder einem Dosiergerät auf den Spalten verteilt. Nach etwa einer halben Stunde spritzt man die Alzogurreste mit dem Wasserschlauch restlos in die Gülle. Man braucht ca. 1 Liter Alzogur je m³ Restgülle. Diese Anwendung kann nur im leeren Stall erfolgen, da die Tiere an Alzogur verenden können. Die Kosten belaufen sich auf etwa 0,50 € je Mastplatz und Durchgang.

Schlussfolgerungen

Da Stallfliegen nicht zu den Schönheitsfehlern in der Schweinehaltung zählen, muss alles unternommen werden, den Fliegenbesatz auf niedrigem Niveau zu halten. Mit den entsprechenden vorbeugenden Maßnahmen wird der Grundstein für eine wirksame Fliegenbekämpfung gelegt. Welche Methode angewandt wird, entscheidet letztlich nicht der Preis sondern die Wirksamkeit und die betrieblichen Voraussetzungen bei der Anwendung.



Abb. 1: Der Fliegenbesatz kann dramatische Ausmaße annehmen.



Abb. 2: Fliegen findet man vor allem in der Nähe von Fütterungseinrichtungen.



Abb. 3: Fliegen stören das Allgemeinbefinden der Tiere beträchtlich.



Abb. 4: Klebefallen eignen sich nur beschränkt in der Fliegenbekämpfung.



Abb. 5: Fliegenschnüre enthalten keine gefährlichen Stoffe.



Abb. 6: Fliegenschnüre werden durch die Abteile gespannt.



Abb. 7: Meister Joachim Hinterlang stellt die Neopredizid-Anlage ein.



Abb. 8: Meister Joachim Hinterlang füllt die Neopredizid-Anlage auf.